

couragier...



Nr. 9 · November 2013

Die Caritas im Breisgau-Hochschwarzwald

KEINE HERBERGE FÜR FLÜCHTLINGE?

DIE ANGESPANNTE WOHNRAUMSITUATION IM LANDKREIS SPITZT SICH WEITER ZU

... **NAJIB H. AUS AFGHANISTAN SOLL WIEDER EINMAL UMZIEHEN. VOR ZWEI JAHREN IST ER MIT SEINER FAMILIE NACH DEUTSCHLAND GEFLOHEN: ÜBER DEN GEFÄHRLICHEN LANDWEG BIS IN DIE TÜRKEI UND DANN ÜBER DAS MITTELMEER, IRGENDWIE WEITER. SCHLUSS- ENDLICH LANDETE DIE FAMILIE IN DER LANDESAUFNAHMESTELLE (LAST) IN KARLSRUHE, UM VON DORT NACH ERFOLGTER ASYLANTRAGSSTELLUNG WEITERVERTEILT ZU WERDEN.**

Ein Wohnheim im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald wurde für über ein Jahr neue Heimat. Die Kinder gingen in die Schule, die Eltern integrierten sich über Sprachkurse und geringfügige Beschäftigungen. Alles entwickelte sich gut, bis vor kurzem ein Brief des Landratsamts einen erneuten Umzug nötig machte.

Deutschland stöhnt angesichts der steigenden Asylanträge. Für Anteilnahme an den Einzelschicksalen bleibt kein Raum. Flüchtlinge werden wieder als Problemfaktor wahrgenommen. Die einzige Frage in den Verwaltungsbehörden lautet zurzeit:



Gerade Flüchtlingsfamilien brauchen einen festen Wohnort, um sich in der neuen Umgebung einleben zu können.

Wohin mit ihnen? Das Landratsamt weiß sich nicht mehr anders zu helfen, als für die aus Karlsruhe neu ankommenden Asylbewerber schnell in den aktuell fünf Wohnheimen des Landkreises Platz zu schaffen, indem es schon länger dort lebende Familien und Einzelpersonen den fünfzig Gemeinden des Landkreises zuweist. Diese bieten jedoch oft nur Notunterkünfte an.

Dass es auch anders gehen kann, zeigt das Beispiel Breisach. Dort hat ein Bürgermeister frühzeitig Flagge gezeigt und sich und seine Stadt in der Verantwortung gesehen, für Flüchtlinge Unterkünfte bereitzustellen. Trotz teilweise heftiger Kritik aus der Bürgerschaft konnten in einer öffentlich geführten Diskussion von allen akzeptierte Rahmenbedingungen für zwei Wohneinheiten geschaffen werden. Der Caritasverband sieht sich mit seinen Sozialdiensten als Anwalt für die zu uns kommenden Flüchtlinge. Gleichwohl sehen wir die angespannte, bislang auf Kurzfristigkeit

... Fortsetzung auf Seite 2

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

rund 9000 Flüchtlinge wird das Land Baden-Württemberg im Jahr 2013 aufnehmen. Davon kommen etwa 300 in den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Die Unterbringung dieser Menschen stellt die Verantwortlichen vor immer größere Probleme. Die Gemeinschaftsunterkünfte des Landkreises sind voll belegt und der Wille, neue Wohnplätze zu schaffen, stößt oft auf massive Ablehnung in der Bevölkerung. Vorurteile und Ängste haben sich jedoch meist als unbegründet erwiesen.



Wir von der Caritas sehen es als eine unserer originärsten Aufgaben an, die Menschen in dieser oftmals schwierigen Situation in ihrem Integrationsprozess bei der Orientierung in unsere Gesellschaft mit ihrer fremden Kultur zu begleiten und zu fördern. Damit dies gelingt, hat der Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald die verschiedenen Migrationsfachdienste in einem Fachbereich zusammengefasst. Seine Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund. Ziel ist es, diesen Menschen eine faire Aufnahme zu ermöglichen und sicher zu stellen, dass sie ein Grundrecht wahrnehmen können, das wir Deutschen ihnen garantieren.

Georg Grandy
Fachbereichsleiter Migration

angelegte Unterbringungssituation auch als Ansporn, mit unseren Pfarrgemeinden über Wohnraumangebote ins Gespräch zu kommen. Najib H. lebt nun im östlichen Land-

kreis. Ob er seine Arbeit in Freiburg behalten kann, ist noch unklar. Seine Frau muss sich um einen neuen Sprachkurs kümmern. Die Kinder werden sich mit der neuen Schule

arrangieren und neue Freunde finden. Sie alle wünschen sich, dass die jetzige Herberge nicht nur vorübergehend ist.

Wolfgang Busse

couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert...

HILFE ZUR ERZIEHUNG IST GESETZLICHES PFLICHTANGEBOT DER JUGENDHILFE



SEIT FÜNFZIG JAHREN ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE FREIBURG-LAND

... „SEIT DEM 1. JANUAR 1963 HAT NUN AUCH DER LANDKREIS FREIBURG EINE EIGENE ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE.“

Die Dringlichkeit, eine solche Stelle einzurichten, ergibt sich aus der ständig wachsenden Zahl von Kindern mit Erziehungs- oder Schulschwierigkeiten, Symptomen, deren Ursache mannigfacher Art sein können [...]. Nur so kann ein späteres, charakterliches und leistungsmäßiges Versagen verhindert werden [...]. Die Unterzeichnenden empfehlen den Eltern, Gemeinden und Schulen von dieser Einrichtung, deren Beratung kostenlos erfolgt, regen Gebrauch zu machen.“

Mit diesen Worten wurde vor fünfzig Jahren in einem gemeinsamen Schreiben von Landrat Alfons Oswald und Caritasdirektor Friedrich Fritz auf die neu eingerichtete Beratungsstelle hingewiesen. Seitdem trägt die Caritas diese Hilfe zur Erziehung als gesetzliches Pflichtangebot der Öffentlichen Jugendhilfe im Raum Freiburg-Land. Niederschwellig, kostenfrei, konfessionsunabhängig und der Schweigepflicht



Das Team der Erziehungsberatungsstelle Freiburg-Land.

unterliegend bietet sie Eltern, Kindern und Jugendlichen vielfältige Hilfen in Beratung, Therapie und Bildungskursen. Im Rahmen einer Jubiläumsfeier Anfang November wurde dieses Engagement gewürdigt.

Stephan Vögele

couragiert... couragiert... couragiert... couragiert... couragiert...

Der Verband in Zahlen

Im Jahr 2012 suchten insgesamt 959 Familien Rat bei den Psychologischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche Freiburg-Land und Titisee-Neustadt. Davon waren 36 Prozent Alleinerziehende und 14 Prozent Patchworkfamilien. Jedes zweite der vorgestellten Kinder lebt nicht mehr bei beiden leiblichen Eltern. Der meistgenannte Anlass, um Beratung aufzusuchen, war die Belastung der Kinder und Jugendlichen durch familiäre Konflikte.



WENN ALLE STRICKE REIBEN

IN KRISENFÄLLEN IST FAMILIENPFLEGE OFT DIE LETZTE RETTUNG



... GESTERN WAR NOCH ALLES IN ORDNUNG, ABER DANN TRAF DER SCHMERZ FRAU O. WIE EIN SCHLAG. DIAGNOSE: EIN SCHWERER BANDSCHEIBENVORFALL MIT VOLLSTÄNDIGER BEWEGUNGSUNFÄHIGKEIT.

Guter Rat war teuer, denn wie sollten die zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren betreut und der Haushalt weitergeführt werden? Herr O. ist in seiner Firma unabkömmlich. Die Großeltern sind nicht vor Ort.

Die Lösung fand der Hausarzt der Familie, der den Kontakt zum Familienpflegedienst des Caritasverbandes Breisgau-Hochschwarzwald herstellte. Das Erstgespräch mit der Einsatz-



In Notsituationen bieten Familienpfleger(innen) schnelle Hilfe bei der Kinderbetreuung.

leitung und der Familie fand noch am selben Tag statt. Ein kurzes Kennenlernen der eingesetzten Familienpflegerin und los ging es! Sie brachte das eine Kind in den Kindergarten, betreute das andere Kind und kochte für alle. Frau O. informierte die Familienpflegerin, welche Regeln und Rituale ihr bei ihren Kindern wichtig sind. Dann musste sie zur Operation in die Klinik.

Wenn der Familienpflegedienst in solchen Fällen sofort helfen kann, ist die Dankbarkeit der Familien sehr groß.

Barbara Möhring



FAMILIENBEGLEITUNG BEI DEMENZ IM LÄNDLICHEN RAUM

WEITERE PFLEGENDE FAMILIEN FÜR DIE PROJEKTSTUDIE FABEL GESUCHT



... BEIM FORTBILDUNGSKURS „FAMILIENBEGLEITUNG BEI DEMENZ“ IM RAHMEN DER PROJEKTSTUDIE FABEL (FAMILIENBEGLEITUNG IM LÄNDLICHEN RAUM) WURDEN KÜRZLICH 13 WEITERE FAMILIENBEGLEITER ZERTIFIZIERT. MITTLERWEILE SIND ES 21 FAMILIENBEGLEITER, DIE IHRE PFLEGEbegleiter-QUALIFIKATION MIT DIESEM KURS ERGÄNZTEN.

Sie haben viel gelernt in dieser Zeit: über das Zuhören und sich nicht aufzudrängen, über die Krankheit Demenz und die damit einhergehenden Veränderungen und Problematiken für die Betroffenen und deren Familien. Ein offenes Ohr und den Blick für die Stärken der Familien zu haben, anstatt mit fertigen Rezepten daher zu kommen – das ist die Haltung, die im Kurs vermittelt wird. Chancen und Grenzen des freiwilligen Engagements werden dabei im-

mer wieder austariert. Die Familienbegleiter(innen) erhalten im Rahmen



Die erfolgreichen Absolventen des Kompaktkurses Pflege- und Familienbegleitung 2013.

der Projektstudie auch Supervision, was sich als große Hilfestellung für die Freiwilligen erweist. Pflegenden fällt es oft besonders schwer, andere um Rat und Hilfe zu bitten. Daher ist die Unterstützung

und Empfehlung von professionellen Diensten und Beratungsstellen hier von großer Bedeutung. Seit Anfang des Jahres 2013 haben 21 Familien diese Hilfe in Anspruch genommen. Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Gespräche trugen jüngst dazu bei, dass demnächst 15 weitere pflegende Familien in die Studie aufgenommen werden.

Renate Brender

Interessierte Familien können sich beim Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald melden:
Annette Bergdolt (0761 8965-441)
Susanne Hartmann (0761 8965-453)

IMMER DIE BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN IM AUGE BEHALTEN!

NACH FAST 24 JAHREN GIBT ES EINEN WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG DES CARITASVERBANDES BREISGAU-HOCHSCHWARZWALD – INTERVIEW MIT BERNHARD SCHERER UND JOCHEN KANDZIORRA

... ZUM JAHRESENDE 2013 SCHEIDET DER LANGJÄHRIGE GESCHÄFTSFÜHRER UND VORSTANDSVORSITZENDE DES CARITASVERBANDES BREISGAU-HOCHSCHWARZWALD BERNHARD SCHERER (65) AUS ALTERSGRÜNDEN AUS. NACHFOLGER WIRD DER DIPLOM-WIRTSCHAFTSINGENIEUR UND DIAKON JOCHEN KANDZIORRA (46). GERHARD LÜCK (GLÜ.) VON DER „COURAGIERT“-REDAKTION FRAGTE BEIDE NACH ERFAHRUNGEN UND POSITIONEN.

(glü.): Nach fast 24 Jahren Verantwortung für den Kreisverband gehen Sie, Herr Scherer, Ende 2013 in den Ruhestand. Was waren die größten Herausforderungen in dieser Zeit?

Scherer: Drei Dinge möchte ich nennen: Zunächst galt es bei der Gründung des Kreisverbandes im Mai 1990 die drei Bezirksverbände Hochschwarzwald, Markgräfler Land und Freiburg-Land zu einem Verband mit allen vorhandenen Diensten und Einrichtungen zusammenzubringen – einschließlich des Aufbaus einer zentralen Verwaltung mit Geschäftsstelle. Als Zweites kamen die Konzipierung und der Bau der drei Altenpflegeheime St. Georg in Neuenburg, Prälat-Stiefvater-Haus in Ehrenkirchen und Oskar-Saier-Haus in Kirchzarten. Und die dritte große Aufgabe lag in der Strukturorganisation und Verantwortung für eine ständig wachsende Mitarbeiterzahl, in 24 Jahren von 42 auf 550.

(glü.): In welchen Bereichen haben Sie am meisten bewegen können?

Scherer: Mit Sicherheit im Bereich der Altenhilfe – stationär durch die Altenpflegeheime, ambulant z. B. durch

den Aufbau eines Pflegedienstes und einer Wohngemeinschaft für Senioren. Ferner entwickelten wir viele zusätzliche Angebote für Pflegebedürftige und für pflegende Angehörige.

(glü.): Die demografische Entwicklung der Gesellschaft hat sich auch in den Schwerpunkten des Verbandes widerspiegelt?

Scherer: So ist es. Caritas muss ganz nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen sein.



Beim Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald kommt es zum Wechsel an der Vorstandsspitze: Bernhard Scherer (r.) geht in den Ruhestand, Jochen Kandziorra übernimmt die Verantwortung.

(glü.): Mussten Sie Grenzen im Alltag erfahren?

Scherer: Wirklich gebremst habe ich mich nirgends gefühlt. Allerdings hätte ich mir noch eine intensivere Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, ein mehr an Miteinander gewünscht. Es gab hervorragende Projekte wie die Demenzgottesdienste mit Pfarrer Malzacher oder Projekte gegen Armut in einigen Pfarreien. Das waren Leuchttürme, doch bei der Vielzahl der Gemeinden war mir das zu wenig.

(glü.): Wer und was hat Sie in all den

Jahren am meisten unterstützt?

Scherer: Zum einen fühlte ich mich durch den ehrenamtlichen Vorstand – da möchte ich besonders den langjährigen Vorsitzenden Dekan Ernst Moser und seine Stellvertreterin Renate Grotz erwähnen – sowie den dann folgenden Aufsichtsrat bestens unterstützt. Zum anderen hatten die Bürgermeister im Landkreis immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Caritas. Ich fand stets offene Türen – und wenn es ging, auch ein offenes Portemonnaie – zur Unterstützung von Einrichtungen und Projekten.

(glü.): Sie haben, Herr Scherer, überhaupt nichts von Geldsorgen erwähnt?

Scherer: Geld spielt in einem so großen Verband mit einer Bilanzsumme von über 31 Millionen Euro immer eine Rolle. Das ist keine Frage. Aber das Geld darf nicht die Politik des Verbandes bestimmen, sondern die Bedürftigkeit der Menschen. Natürlich müssen die Dienste finanziert sein. Doch das waren

immer nachrangige Überlegungen und wir haben das auch immer gut hinbekommen.

(glü.): Herr Scherer, was wünschen Sie dem Verband für die Zukunft?

Scherer: Ich wünsche ihm, dass er die Sensibilität für die Bedürfnisse der Menschen immer im Auge behält, vor allem für die schwachen und leidenden Menschen, für die Armen, für die Alleinerziehenden, für die Familien mit vielen Kindern, für die Wohnungslosen und auch die vielen Menschen mit Migrationshintergrund. Das sind Gruppen, die mir immer

sehr am Herzen lagen – und die darf die Caritas nicht aus dem Auge verlieren. Und dazu wünsche ich dem Verband, dass er die Balance zwischen dem finanziell Notwendigen auf der einen Seite und der Unterstützung von Menschen in Not auf der anderen immer gut findet. Klar ist, der Verband kann nur das leisten, was er auch bezahlen kann.

(glü.): Herr Kandziorra, Sie beginnen Ihre Arbeit am 1. November beim Landkreisverband, um dann zum Jahresbeginn die Nachfolge von Bernhard Scherer als Vorstandsvorsitzender zu übernehmen. Welche Erfahrungen und Voraussetzungen bringen Sie für die neue Aufgabe mit?

Kandziorra: Ich kann aus zwei unterschiedlichen Quellen schöpfen. Zum einen bringe ich zwanzig Jahre Erfahrung aus dem Bereich der Beratung und Industrie ein, wo ich im nationalen und internationalen Management tätig war. Begleitend dazu zieht sich mein soziales und gesellschaftliches Engagement wie ein roter Faden durch mein Leben. Neben der „klassischen Pfarreikarriere“ übernahm ich von 1997 bis 2001 die ehrenamtliche Geschäftsführung der Sozialstation in Denzlingen. Seit 2004 bin ich im Vorstand des Caritasverbandes Emmendingen tätig und 2005 weihte mich Weihbischof Uhl zum Ständigen Diakon mit Zivilberuf.

(glü.): Ist das jetzt ein harter Schnitt für Sie, wenn Sie vom „Profit-Bereich“ in den „Non-Profit-Bereich“ wechseln?

Kandziorra: Das sehe ich nicht so. Ich konnte viele Erfahrungen sammeln, die auch im Non-Profit-Bereich helfen können, Strukturen abzuschleifen und Neues voranzutreiben. Und dann kommt hinzu, dass ich in der Mitte meiner beruflichen Lebenszeit stehe. Da war es jetzt eine gute

Chance, Dinge, die ich schon lange ehrenamtlich mache, nun hauptberuflich anzupacken.

(glü.): Wo sehen Sie die großen Herausforderungen für Ihren neuen Verband in der Zukunft?

Kandziorra: Es muss grundsätzlich darum gehen, den Grundauftrag von Caritas und Kirche klarer zu formulieren und in der Gesellschaft besser herauszustellen. Eine Kirche, die kein diakonisches Profil entwickelt, wird in der Zukunft keine Perspektive in unserer Gesellschaft haben. Es geht aber auch darum, im sozialen Wettbewerb mit hochwertigen Angeboten zu bestehen und dabei unsere christlichen Grundwerte zu verankern.

(glü.): Was ist denn für Sie wichtig,



Die demografische Entwicklung in der Gesellschaft mit der Zunahme älterer Menschen mit all ihren Sorgen und Problemen hat die Entwicklung der Caritas bestimmt.

damit Sie diese Herausforderungen meistern können?

Kandziorra: Ganz wichtig ist für mich die stärkere Vernetzung von Ortskirche und institutioneller Caritas. Die klare Einbindung von Ehrenamtlichen und ihre Qualifizierung in den Seelsorgeeinheiten haben sich befruchtend auf die Caritasarbeit im Landkreis Emmendingen ausgewirkt. Wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass sich Kirche und Caritas nicht selbst genügen dürfen. Gesellschaft verändert sich sehr schnell. Durch meine bisherige Arbeit bin ich es aber gewöhnt, mit hohen

Veränderungsgeschwindigkeiten umzugehen. Ganz wesentlich ist dabei mein Grundverständnis von Leitung, die sich als Dienst an der Gemeinschaft versteht und in Umgangsformen und Zusammenarbeit niederschlägt.

(glü.): Sie werden, Herr Kandziorra, all das nicht alleine machen müssen, sondern haben als Chef von 550 Mitarbeitenden sowie unzähligen Ehrenamtlichen viele Mitstreiter. Welche Rolle spielen die für Sie im Alltag?

Kandziorra: Wenn Caritas glaubwürdig sein will, ist sie ohne Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt nicht denkbar. Die Ehrenamtlichen, aber auch die Hauptberuflichen, sind in ihren säkularen Lebensbezügen immer eine gute Rückkopplung zur gesellschaftlichen Entwicklung und den Sorgen und Nöten der Menschen. Dann kann Caritas immer angemessen reagieren.

(glü.): Zum Dienstbeginn haben Sie drei Wünsche frei. Welche sind das?

Kandziorra: Im ersten Jahr möchte ich das Vertrauen der Mitarbeitenden und unserer externen Partner wie Bürgermeister oder Verbandskollegen gewinnen. Zweitens möchte ich mein Führungsverständnis mit einer starken Verantwortung für den Einzelnen umsetzen.

Und drittens möchte ich zunächst aufmerksam zuhören und zuschauen, was es hier an Gutem und Wertvollem gibt – um dann gemeinsam mit den verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem gemeinsamen Verständnis an der zukünftigen Perspektive arbeiten zu können.

(glü.): Herr Kandziorra, Sie werden einen wunderbaren Verband übernehmen. Dazu alles Gute und Gottes Segen. Und Ihnen, Herr Scherer, wünsche ich einen spannenden Ruhestand in guter Gesundheit und der ein oder anderen freudigen Begegnung mit Ihrer Caritas.

MEHR GELD FÜR DEN CARITASSOZIALDIENST

NEUORDNUNG DES VERTEILUNGSSCHLÜSSELS DER CARITAS-HAUS- UND STRABENSAMMLUNG



Hier und jetzt helfen.

Caritas-Sammlung
21.-29. September 2013



Der Ende 2012 von Weihbischof Dr. Bernd Uhl und Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Appel vorgestellte neue Verteilungsschlüssel der Caritas-Haus-

und Straßensammlung sieht vor, dass künftig ein Drittel der Sammlungsmittel in der jeweiligen

Pfarrrei/Seelsorgeeinheit verbleiben sollen, ein Drittel geht an den örtlichen Caritasverband und ein Drittel wird an den Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg weitergeleitet, der die Mittel für örtliche Projekte zur Verfügung stellt.

Durch die Neuverteilung der Sammlungsmittel erhält der Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald einen erheblich größeren Anteil aus der Haus- und Straßensammlung als bisher. Diese Mittel setzt der Caritasver-

band für zusätzliche Deputate beim Caritassozialdienst ein, der niederschwellig und kostenlos Menschen in prekären Lebenslagen unterstützt. Dazu gehören u. a. Einzelpersonen und Familien in Notlagen, Menschen in Beziehungskrisen, Beratung und Unterstützung von Schwangeren, Menschen mit Wohnungs- oder Arbeitsplatzproblemen sowie Menschen in finanziellen Notlagen.

Bernhard Scherer



KRÄUTERBEETE, SITZBÄNKE UND VIEL SPAß

72-STUNDEN-AKTION IN DER SENIORENWOHNANLAGE STEGEN



... GROBE FREUDE FÜR DIE BEWOHNER DER SENIORENWOHNANLAGE „PATER MIDDENDORF“ IN STEGEN. DER GARTEN DER ANLAGE WURDE INNERHALB VON 72 STUNDEN MIT HOCHBEETEN UND SITZBÄNKEN VERSCHÖNERT UND SENIORENGERECHT GESTALTET.

Im Rahmen der „72-Stunden-Aktion“ im Sommer 2013, bei der sich deutschlandweit tausende von Ju-

gendlichen beteiligten und die von kirchlichen Jugendorganisationen organisiert wurde, waren mehr als 20 Jugendliche der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) Stegen im Einsatz. Donnerstags um 17 Uhr bekamen sie ihre Aufgabe und gingen voller Elan an die Planung: Sie organisierten das benötigte Material, sammelten Geld- und Sachspenden und setzten die Arbeiten zeitgerecht und

meisterhaft um. Die Senioren unterstützten die Jugendlichen bei der Arbeit mit Verpflegung sowie mit dem Rat von teils fachkundigen Rentnern. Beim Bewohnerfest, das zum Ende der 72 Stunden am Sonntagnachmittag mit einer kurzen Andacht vom evangelischen Pfarrer Jörg Wegner begann, würdigte der Vorstandsvorsitzende Bernhard Scherer das große Engagement der Jugendlichen, die

dadurch die Wohn- und Lebensqualität der Senioren im Haus verbessert hätten. In den Sommerwochen mit dem verschönerten Garten übernahmen die Bewohner die Verantwortung für das Gießen und freuten sich an den frischen Kräutern. Der Bauverein als Eigentümer der Wohnanlage spendierte die nötigen Sonnenschirme zu den neuen Sitzbänken und trug damit auch zum großen Erfolg der 72-Stunden-Aktion bei.



Am Ende der 72-Stunden-Aktion freuten sich Jugendliche und Senioren über das tolle Ergebnis.

Norbert Mechsner

PERSONALIEN

Bernhard Trautmann in den Ruhestand verabschiedet



Nach über 20 Jahren Verwaltungslleitung im Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald wurde Bernhard Trautmann im Juli in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Seit Gründung des Caritasverbandes im Mai 1990 war Bernhard Trautmann maßgeblich am Auf- und Ausbau einer leistungsfähigen Verwaltungsstruktur des Verbandes beteiligt, die einerseits in der Lage ist, die Personalsachbearbeitung mit ca. 550 Mitarbeitenden, mit zentraler Gehaltsabrechnung, Buchhaltung und Finanzverwaltung zu bewerkstelligen und andererseits den Fahrzeugpark, die zentrale Materialbeschaffung und den Aufbau einer zeitgemäßen EDV-Struktur zu bewältigen.

Wir danken Bernhard Trautmann für seine engagierte und verantwortungsvolle Arbeit zum Wohl des Verbandes und wünschen ihm für den Ruhestand alles Gute und Gottes Segen.

Bernhard Scherer

Dagmar Weiß neue Leiterin des Rechnungswesens



Am 1. Oktober 2013 hat Dagmar Weiß die Leitung des Rechnungswesens übernommen und als Ansprechpartnerin für alle Fragen des Rechnungswesens und der Verwaltung die Nachfolge von Bernhard Trautmann angetreten.

Dagmar Weiß ist 53 Jahre alt und arbeitete 13 Jahre als Verwaltungsleiterin der Sozialstation in Endingen. Sie ist Bilanzbuchhalterin, hat einen Fortbildungslehrgang zur Controllerin absolviert und belegt berufsbegleitend den Studiengang „Bachelor of Business Administration“, den sie im März 2014 abschließt.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und heißen Dagmar Weiß recht herzlich in unserem Verband willkommen.

Dietmar Ritzenthaler

Claudia Huck leitet jetzt die Schulbegleitung



Ich möchte mich Ihnen als neue Einsatzleitung für den Bereich Schulbegleitung und Schulassistenz beim Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald vorstellen.

Mein Name ist Claudia Huck, Diplom-Rehabilitationspädagogin, Systemische Beraterin (DGSP) und Mutter einer fünfjährigen Tochter. Meine Aufgabe ist es, als Nachfolgerin von Renate Jestaedt die Einsätze unserer derzeit 15 Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter zu koordinieren und fachlich zu begleiten.

Nach dem gelungenen Einstieg möchte ich mich für die herzliche Aufnahme beim Caritasverband bedanken und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Claudia Huck



KURZ NOTIERT...



Schlüsselübergabe im Katharina-Mathis-Stift

Nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit wurde das Katharina-Mathis-Stift in Merdingen mit zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften für unterstützungsbedürftige Senioren seiner Bestimmung übergeben. Bei der feierlichen Einweihung übergab Bürgermeister Eckart Escher (r.) den Schlüssel an den Vorstand des Caritasverbandes Bernhard Scherer und an Petra Horn, die für die Alltagsbegleiter(innen) im Katharina-Mathis-Stift verantwortlich ist. Weitere Informationen bei Petra Horn, Telefon 07668 9964080 oder petra.horn@caritas-bh.de.

zum Schluss ...



IHRE SPENDEN KOMMEN AN!

Zur Finanzierung der Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald e. V. sind wir in zunehmendem Maß auf Spenden angewiesen. Daher freuen wir uns, wenn Sie die Arbeit des Caritasverbandes finanziell durch eine Geldspende oder tatkräftig durch Ihr ehrenamtliches Engagement unterstützen.

Geldspenden können z.B. mit dem beiliegenden Überweisungsträger auf das Konto der **Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, IBAN: DE11680501010002051882, BIC: FRSPDE66XXX** überwiesen werden. Bis 200 EUR gilt Ihr Einzahlungsbeleg als Spendenquittung.

Wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren möchten, können Sie sich entweder mit der von Ihnen bevorzugten Einrichtung in Verbindung setzen oder beim Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald unter der Telefonnummer 0761 8965-0 anrufen.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und bedanken uns herzlich.

CARITAS IN IHRER NÄHE:

- Kreisgeschäftsstelle
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg
Tel.: 0761 8965-401
- Bezirksstelle Freiburg-Land
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg
Tel.: 0761 8965-0
- Außenstelle Breisach
Zu erreichen über die
Bezirksstelle Freiburg-Land
- Bezirksstelle Hochschwarzwald
Adolph-Kolping-Straße 20
79822 T.-Neustadt
Tel.: 07651 9118-0
- Bezirksstelle Müllheim
Moltkestraße 14
79379 Müllheim
Tel.: 07631 748277-0
- Gemeindepsychiatrisches
Zentrum (GPZ)
Landkreis Breisgau-Hoch-
schwarzwald
Sekretariat Bad Krozingen
Belchenstraße 13
79189 Bad Krozingen
Tel.: 07663 95807-0
- Psychologische Beratungs-
stellen für Eltern, Kinder und
Jugendliche
– Erziehungsberatung
Region: Freiburg-Land
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg
Tel.: 0761 8965-461
Region: Hochschwarzwald
Adolph-Kolping-Straße 20
79822 T.-Neustadt
Tel.: 07651 9118-80
- „Oskar-Saier-Haus“
Seniorenzentrum Kirchzarten
Albert-Schweitzer-Straße 5
79199 Kirchzarten
Tel.: 07661 391-0
- „Prälat-Stiefvater-Haus“
Prälat-Stiefvater-Weg 2
79238 Ehrenkirchen
Tel.: 07633 9339-0
- Seniorenzentrum „St. Georg“
Tennenbacherstraße 4
79395 Neuenburg
Tel.: 07631 9722-0



Herausgeber:
Caritasverband für den
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald e.V.
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg
Telefon: 0761 8965-401
Mail: cv.brs-g-hochschw@caritas-bh.de
www.caritas-breisgau-hochschwarzwald.de

Redaktion: Katrin Zeh

Redaktionsteam: Ruth Döbele, Anne Gibson, Gerd Lück,
Bernhard Scherer, Stephan Vögele

Layout: Gerd Bauer, phase-zwei, 79299 Wittnau

Druck: Druckerei Herbstritt GmbH, 79350 Sexau

Fotos: Alf (2), Brender (3), Burkhart (2), DCV (1,5),
Diözescaritasverband (6), Lück (1,4), Mechsner (6),
Privat (7), Steckmeier (7), Zukunft Familie e.V. (3)

Beilagenhinweis: Überweisungsträger